

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.A.-Bezirk 80 Pf. außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 97.

Altenstaig, Samstag den 19. August.

1882.

Das Ministerium Duclerc.

Wenn man von der ägyptischen Krisis absieht, befinden wir uns politisch durchaus in jenem hochsommerlichen Stadium, das den Zeitungen am gefährlichsten ist: es fehlt der Stoff zum Politisieren, weil eben die Ereignisse fehlen. Da ist es denn kein Wunder, wenn Vorkommnisse untergeordneter Natur zu Ereignissen ersten Ranges aufgebauscht werden und dafür beim Leser künstlich ein Interesse zu erzeugen versucht wird, welches in der Natur des behandelten Gegenstandes gar nicht begründet liegt.

Wohl nur dieser Stoffarmuth hat es das neueste französische Ministerium zu danken, daß sich die tonangebende Presse des In- und Auslandes so viel mit ihm beschäftigt. Mit den schlagendsten Gründen sucht der eine Bericht-erstatte nachzuweisen, das Ministerium Duclerc sei nur ein „Geschäftsministerium“, das den Uebergang von Freycinet zu Gambetta vermitteln soll, — der andere beweist das Gegentheil, indem er sagt, Duclerc habe ein eigenes Programm und werde der Majorität der Kammer gewiß sein. Den Brüststein der Wahrheit hier anzusehen, ist unmöglich, weil die Kammern vertagt sind und Duclerc sich in der angenehmen Lage befindet, zu regieren, ohne zugleich der fortdauernden Gefahr ausgesetzt zu sein, über die nächste beste Kammerabstimmung zu stolpern.

Die Aufnahme, die Duclerc und seine Kollegen in der französischen Presse gefunden haben, ist eine getheilte. Den monarchischen Blättern ist kein republikanischer Minister recht: von deren Urtheil muß also hier abgesehen werden. Die republikanische Partei in Frankreich ist aber so vielfach in sich gespalten und ihr thut ein „Versöhnungsministerium“, wie das gegenwärtige Kabinet auch genannt wird, so noth, daß sie sich nur gratulieren könnte, wenn das Kabinet Duclerc auf diesen Titel mit Recht Anspruch erheben dürfte. Aber daran ist kaum zu denken. Selbst wenn es „versöhnlich“ amtiren wollte — die Gambettisten werden schon wieder so lange bohren, bis sich die Mine legen läßt, welche das Kabinet sprengt.

Daß sich die monarchischen Parteien stets mit Vergnügen daran betheiligten, ein republikanisches Ministerium zu stürzen, kann nicht wunder nehmen. Ihr Herzenswunsch ist, die Republik sich hastig abarbeiten zu sehen, um die Erbschaft anzutreten, wenn es so weit ist. Und daß Gambetta stets auf die Hilfsbereitschaft der Rechten spekulirt, wenn es darauf ankommt, ein ihm unliebsames Ministerium zu stürzen, thut seiner Vaterlandsliebe und seinen demokratischen Grundsätzen nicht den geringsten Abbruch.

Der gegen Duclerc erhobene Vorwurf, daß er ein „Gründer“, daß er bei mehreren zweifelhaften Unternehmungen Verwaltungsrath sei, schadet ihm in der öffentlichen Meinung nicht viel. Und in Wirklichkeit haben solche Beschuldigungen, die in den Jahren des Krachs ein so schweres Gewicht hatten, heute viel an Bedeutung verloren. Vergebens wiesen einige Blätter darauf hin, daß Duclerc die ägyptische Frage vom bloßen Standpunkte der Börse aus behandeln werde. Das wird sehr vielen Franzosen lieb sein, die die Frage ebenso betrachten und von einem Siege Englands über die Rebellen das Steigen ihrer ägyptischen Papiere zuversichtlich erwarten. Theilt der Premierminister ihre Gefühle, um so besser! Duclerc wünscht den Engländern alles Gute und vermeidet aufs Strengste, deren nationalen Stolz zu verletzen. So hat er z. B. die Genehmigung

einer Zehn-Millionen-Lotterie verweigert, deren Ertrag zu Gunsten der Opfer des Bombardements von Alexandrien verwendet werden sollte. Er begründete seine Ablehnung damit, durch diese Lotterie könne England beleidigt werden, welches das Bombardement angeordnet habe. Weiter kann man doch die Rücksicht nicht treiben!

Tagespolitik.

— Vier deutsche Panzerfahrzeuge sind zum Dienste im Mittelmeer kommandirt worden.

— Das in Kiel verbreitete Gerücht, welches die Inhaftnahme zweier russischer Offiziere meldete, die beim Zeichnen von Festungswerken betroffen worden wären, hat sich als völlig grundlos herausgestellt.

— Wie die soeben herausgegebene neueste Uebersicht über den Handel Hamburgs meldet, hat die Einfuhr bereits die zweite Milliarde erreicht. (Die erste Milliarde wurde 1860 erreicht.) — Das ist gewiß an und für sich ein erfreuliches Faktum, doch würde eine ebenso ansehnliche Ausfuhr aus Hamburg noch weit erfreulicher sein.

— Die politische Windstille, die seit Vertagung der Kammern in Frankreich herrscht, kann durch das einzige Thema der französischen Zeitungen, die ägyptische Frage nämlich, nicht gehoben werden. Das Ministerium Duclerc wird in nächster Woche ein neues Selbstbuch erscheinen lassen, welches den diplomatischen Doppelwechsel bis Mitte Juli enthält. Viel neues wird das Buch nicht bringen und keinesfalls so Ueberraschendes, wie das vorhergegangene, welches die Politik Gambettas so jämmerlich bloßstellte.

— Der abgesetzte Vizekönig Ismael Pascha, der sich gegenwärtig zur Kur in einem französischen Badeorte aufhält, bemüht sich namentlich in den Finanzkreisen Frankreichs, für seine Rückberufung nach Egypten Stimmung zu machen.

— Das Unterhaus lehnte ein von Bartlett wegen der ägyptischen Politik beantragtes Tadelsvotum ohne Abstimmung ab. Im Laufe der Debatte erklärte Sir Ch. Dilke, die Beziehungen der Regierung zu Deutschland und Oesterreich seien niemals besser und freundschaftlicher gewesen als jetzt. Die Regierung beglückwünschte sich zu der Herzlichkeit ihrer Beziehungen mit Deutschland, das die englische Politik aufs wärmste unterstützte, wofür ihm England die dankbarste Anerkennung zolle. Es sei unwahr, daß er versucht habe, eine Allianz mit Frankreich gegen Deutschland und Oesterreich zu bilden. (Dilke ist mit Gambetta befreundet.) Auf Deutschlands Einfluß in Konstantinopel habe England keinen Grund eifersüchtig zu sein; daß eine Union von vier Mächten gegen Englands Suezkanal-Politik bestehe, sei unbegründet. Es handle sich nur um temporäre Maßregeln und hier habe England eingewilligt.

— Obwohl die Zustände in Irland sich in neuerer Zeit zu bessern scheinen, ist die Zahl der Agrarverbrechen noch immer eine ziemlich bedeutende. So wurden im vorigen Monat zur Kenntniß der irischen Polizei 231 mehr oder minder erhebliche Agrar-Verbrechen gebracht.

— Englischen Blättern zufolge sind die Franzosen auf der Insel Madagaskar gelandet und beanspruchen im Nordwesten des Landes einen Bezirk, den bereits amerikanische Kaufleute in Besitz genommen haben. Ob diese Nachricht nur eine von den Engländern geworfene Blaspatrie ist, oder aber ob die fragliche Landung von französischer Seite

wirklich ins Werk gesetzt wurde, da neuerdings die Eingeborenen von Madagaskar Angehörige Frankreichs wiederholt beschimpft haben, wird sich wohl demnächst herausstellen.

— In Petersburg ist vor einigen Tagen wieder einmal der Deutschen haß lebhaft zum Ausbruch gekommen. Im kaiserlichen Sommergarten verlangte das Publikum von dem von einem deutschen Kapellmeister dirigirten Musikkorps, daß der „Stobeleff-Marsch“ gespielt werde. Da die Musik aus irgend welchem Grunde zögerte, dem Wunsche zu willfahren, drohte die Menge, die Musiktribüne zu zertrümmern. Man schrie: „Hinaus mit den Deutschen!“ Gleich darauf traf die Polizei die Anordnung, daß die elektrischen Lampen gelöscht wurden, in Folge dessen entwickelte sich eine Schlägerei.

— Die Ereignisse in Egypten. „Sommer langsam voran,“ lautet das Feldgeschrei der Engländer in Egypten. Es ist zwar schon eine bedeutende Anzahl von Truppen in Alexandrien gelandet, auch kommen hin und wieder geringfügige Zusammenstöße mit den umherstreifenden Arabern vor, welche letztere stets „stegreich zurückgeworfen“ werden, aber von einem weiteren Vorgehen der Truppen hört man noch nichts. — Vielleicht will man sich erst mit der Pforte einigen; kam doch der Vorschlag auf's Tapet, daß der tapfere Vizekönig Tewfik die türkischen Landungstruppen kommandieren solle. Einig ist man einstweilen in dem Punkte, daß nicht mehr als 6000 Türken gelandet werden sollen. — Die Konferenz wird sich vertagen, wenn zwischen England und der Pforte die Einigung erzielt ist. — Herr v. Lesseps fährt fort, mittelst energischer Proteste die Engländer der Neutralitätsverletzung des Suezkanals anzuklagen. England dagegen soll von Frankreich die Abberufung Lesseps aus Egypten verlangt haben. — Neuerdings hat sich auch Rußland offiziös über die ägyptische Frage ausgelassen und brandmarkt das Verhalten der Engländer auf das Entschiedenste. Der wiederkehrende Refrain dieser Auslassungen lautet: Egypten müsse und werde auch fernerhin ein Theil des türkischen Reiches verbleiben, allerdings mit einigen außerordentlichen Sonderrechten. Man darf gespannt sein, was Gladstone auf diese Herausforderung des alten Nebenbuhlers der Engländer erwidern wird.

Landesnachrichten.

Der heutige Hagelschaden in Württemberg wird auf die Summe von 24 Mill. Mark geschätzt, also das sechsfache des Gesamtbetrages der Grundsteuer.

Das „Salwer Wochenbl.“ schreibt: „Man glaubt sich manchmal in die gute alte Zeit des Raubritterthums versetzt: gieng da neulich in einer finstern Nacht ein 60jähriger Mann aus Grunbach, betrunken von Unterreichenbach heim. Unterwegs, mitten im Wald, fielen 3 18jährige betrunkene Bursche von seinem Heimathort, über ihn her, traktirten ihn, schleppten ihn abseits in den Wald, nahmen ihm seine Baarschaft, bestehend in 30 Pfg., und seine Schnupftabakdose ab und ließen ihn halbtodt liegen. Die Attentäter sind aufgehoben. — Wenn nun auch zugegeben werden will, daß im vorliegenden Falle nicht die Absicht zu Grund gelegen haben mag, sich der Klasse des Angegriffenen zu bemächtigen, vielmehr jugendlicher Uebermuth, gereizt durch vielgenossenes Getränk, die Ursache gewesen sein mag, so dürften derartige, sehr häufige Vorkommnisse dazu angethan sein, unsere Gesetzgeber dringend zu einer gewissen Reaktion zu veranlassen, nemlich jene abgeschafften

Gesetze wieder zur Geltung zu bringen, wonach jungen Leuten bis zu einem gewissen Alter der Besuch des Wirthshauses verboten ist. Denn: „Jung gewohnt, alt gethan“ trifft hier am meisten, und zwar mit ganz schrecklichen Folgen zu, was tägliche Beispiele zeigen, ganz abgesehen davon, daß die Getränke häufig derart sind, daß selbst „alte Praktiker“ in diesem Fach ganz nährlich und tobsüchtig werden, wie vielmehr muß dies bei jungen Leuten zutreffen. Wie häufig kann man den Jammer der Eltern hören, ob es denn keine Obrigkeit gäbe, die ihnen dazu ver helfe, ihre, aus der Zucht verwachsenen Kinder vom Wirthshause abzuhalten. Die Bezirks synode in Nagold hat unlängst sicher nicht ohne Grund einen derartigen Nothruf erlassen. Möge er nicht ungehört verhallen, ehe es zu spät und in dieser „Freiheit“ eine Generation aufgewachsen ist!

Stuttgart, 15. Aug. Seine Majestät der König haben mittelst Allerhöchster Ordre vom 11. d. Mts. Allergnädigst zu bestimmen geruht, daß auf den 1. April 1883 der 1. und das 1. Bataillon 4. Infanterie-Regiments Nr. 122 von Ludwigsburg nach Heilbronn und das Füsilier-Bataillon desselben Regiments von Hohenasperg nach Ludwigsburg verlegt werden, sowie daß auf 1. Januar 1883 in Heilbronn eine Garnison-Verwaltung errichtet wird.

Stuttgart, 17. Juni. In der heutigen öffentlichen Gemeinderathssitzung wurde in Betreff der Nationalfeier des Sedanfestes die Abhaltung desselben in üblicher Weise am 1. und 4. September wie in den letzten Jahren beschlossen, das Weitere aber einem übrigen auch mit aus Mitgliedern der Kollegien bestehenden Privatkomitee überlassen. Die Dekorirung des Rathhauses und der übliche kleine Geldbeitrag der Stadt wie sonst. (W. Bdzg.)

Tübingen, 16. Aug. Zum VII. württ. Feuerwehrtag haben bis jetzt 102 Feuerwehren mit ca. 1300 Mann sich angemeldet.

Kirchheim u. T., 15. Aug. Schon im Sommer 1875 hat der hiesige Spar- und Konsumverein traurigen Angedenkens seine Zahlungen eingestellt und jetzt nach 7 Jahren, nachdem die meisten Mitglieder theils weggezogen, theils verstorben und verstorben sind, ist die durch die Zinsen in dieser langen Zeit nicht wenig erhöhte Schulden summe von meistens hiesigen Bürgern, die zum großen Theil lange vor dem Zusammenbruch aus dem Verein ausgetreten sind, aufzubringen. Es wird nun der Verteilungsplan am 23. ds. vor dem K. Amtsgericht hier den Mitgliedern eröffnet werden. Wie man erfährt, soll sich das Defizit, das von jedem einzelnen Genossenschaftler zu tragen ist, auf ca. 400 Mark belaufen, ein gewiß theures Andenken an die Schwindelperiode der Maschinenfabrik.

Geislingen, 15. Aug. Ein schwarzer Storch, ein Prachtexemplar dieses menschlichen, in unserem Lande ganz seltenen, dunklen Verwandten unseres Hausstorks, wurde

auf Waldhauser Markung von Oekonom Bantleon geschossen. Seine Länge beträgt 90, die Breite oder Flügelspannweite 190 Centim. Die Färbung des Gefieders ist vorherrschend matschwarz und schillert ins Grüne, Kopf, Hals grauschwarz und weiß gepunktet, Brust und Bauch weiß. Dieser Einstebler war wahrscheinlich schon im Begriff, die Reise nach den südlichen Ländern Europas oder nach Asien anzutreten, wird aber halb, schön präparirt, die Wohnung des glücklichen Jägers schmücken.

Ulm, 15. August. Der letzte Sonntag Nachmittag war für die Weiler in der „Friedrichsau“ sehr ergiebig. Noch Abends ist eine blinde Frau nebst ihrer Begleiterin mit reicher Beute und heute ein Stromer verhaftet worden, der in kurzer Zeit, wie er selbst angibt, 13 M. zusammengefochten hatte. — Der in Rempten stationirte Lokomotivführer Kollmann, dessen Dienst zwischen Rempten-Ulm und Rempten-Augsburg wechselte, wurde gestern auf der Station Buchloe von einer Rangir-Maschine erfasst und durch gräßliche Verstimmlung sofort getödtet.

Ellwangen, 16. Aug. Dem wegen Anstiftung zum Mord verurtheilten Schenkwirth Bernhard Hesselmaier von Heilberg wurde heute eröffnet, daß ihm die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt worden ist. Weit entfernt, ein Geständniß abzulegen, beharrt er darauf, seine Frau sei selbst in den Ofen geschlupft, um sich zu verbrennen. Morgen wird er in das Zuchthaus nach Stuttgart abgeliefert.

Welzheim, 15. Aug. Bei der Benzinexplosion, über welche schon berichtet wurde, schlug sofort nach der Detonation, die ungeheuer stark war und weithin gehört wurde, das Feuer zu allen Fenstern des Hauses heraus; die Feuerwehre war augenblicklich zur Stelle, und ihr ist es zu verdanken, daß weiteres Unglück vermieden wurde. Es war zuerst ganz unmöglich in das Haus einzudringen, da der Rauch und das Feuer zu stark waren, so daß leider, wie berichtet, zwei Töchter im Alter von 15 und 17 Jahren den Feuerodt fanden; eine ältere Tagelöhnersfrau in ihren schrecklichen Brandwunden erliegen. Sämmtliche Familienangehörige erhielten theilweise lebensgefährliche Verletzungen, doch befinden sie sich heute alle außer Gefahr. Die Beerdigungen der Kinder und der erwähnten Frau fanden unter großer Theilnahme der ganzen Gegend statt.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Cannstatt fiel am letzten Samstag Abend einem Dienstmädchen in der Ludwigsburgerstraße die Petroleumlampe um und zerbrach. Das Petroleum entzündete sich und augenblicklich stand alles in Flammen. Es wurde Feuerlärm gemacht, allein die Nachbarn konnten die Gefahr beseitigen, ehe die Feuerwehre ankam. — In Oppenweiler M. Badnang kam das 3jährige Töchterchen des Bäckers Christian Ortwein von dort, welches vor seinem elterlichen Hause auf der Straße spielte, unter ein zweispänniges,

mit Murrsand beladenes Fuhrwerk und wurde hiebei so schwer verlegt, daß es am andern Tage starb. Bei dem Fuhrwerk, das dem Jaf. Bemlinger von Sulzbach a. d. Murr gehörte, befand sich nur dessen 9jähriger Knabe. — In Cannstatt wollte sich der Sebluchfabrikant Gottl. Schweickhardt eine im Hofe stehende Mostpresse ansehen. Derselbe hielt sich hierbei an dem den Hof umgebenden Zaun fest, sich mit den Fußspitzen auf einen Stein stützend; er glitt aus und kam auf den Boden, blieb aber mit dem Ring an dem kleinen Finger seiner rechten Hand an einem in dem Zaun befindlichen sogenannten Gipserrhaken hängen und riß sich dadurch den Finger mit allen Sehnen bis zum Ellenbogen heraus, so daß derselbe am Hälchen hängen blieb. Ein erster Verband wurde sofort angelegt. Wenn, wie zu befürchten, der Brand hinzutreten sollte, so wäre eine Amputation des Armes erforderlich. — In Kirchheim u. T. wurde letzten Sonntag ein Mann beerdigt, der auf eine höchst traurige Weise sein Leben einbüßte. Derselbe ein älterer allein stehender Arbeiter in der Scheffelerschen Papier-Fabrik in Oberlenningen, war am Freitag Abend am Lumpenlocher mit Dampf ablassen beschäftigt, als er durch einen unglücklichen Zwischenfall vom Dampf völlig überströmt wurde. Von Brandwunden am ganzen Körper bedeckt, wurde der Unglückliche in's Wilhelmshospital überführt, wo er kaum in's Krankenzimmer gebracht, sein Leben aushauchte. — In Lauffen a. N. ist der Maurer Gutzjahr in Ausübung seines Berufs bei der Umdeckung eines Daches in Folge Brechens einer Latte herabgestürzt und war sofort todt.

Deutsches Reich.

Mannheim, 15. Aug. Da seit neuerer Zeit zahlreiche falsche Ginnmarkstücke von matter Farbe, schwachem Gepräge mit der Zahl 1874 sich im Verkehr zeigen, so wird von dem Staatsanwalt eifrig nach dem Falschmünzer gefahndet.

In Coburg wurde dieser Tage ein Hundertmarkschein gestohlen. Man verantheete den Dieb in einer Antwärtlerin. Alles wurde an ihr untersucht, keine Falte des Kleides blieb unberücksichtigt und schon glaubte man sich geirrt zu haben, als dem ständigen Polizeibeamten der Gedanke kam, auch das Haar zu untersuchen — und siehe da, der kostbare Schein fand sich gut versteckt unterm Chignon vor.

Der Kaiser Franz Joseph hat in München in Zivilkleidung im strengsten Incognito zu Pferde den Cavallerieübungen beigewohnt.

Ausland.

Wien, 17. Aug. Die türkischen Erklärungen sind Ausflüchte, nur die Convention zu verzögern. Die Verschleppungstendenz erhöht die Verstimmung der befreundeten Mächte.

Der Bestrafte.

Eine Dorfgeschichte.

(Fortsetzung.)

„Nun,“ antwortete Johann, „wie Ihr wißt, macht mein Bruder niemals viel Worte. Wie er die Nacht nach Hause kam, weckt er mich und sagte: Nun, hab' ich's nicht gesagt, wie der Friedrich von uns gieng, was Gutes ist's nicht, was er da vorhat, ich lasse mein Leben! und wie ich ihm nachschleiche, geht er in den Wald, sitzt da, und wartet und wartet, und ich warte mit. Endlich kommt ein Fremder, ein Genosse von ihm, der sagt, nun sei's geschehen, das ganze Dorf brenne, nun solle er ihm forthelfen. Wie sie aber Reitsaus nehmen, kommt der Gendarm mit Leuten. Friedrich war wie vom Schläge getroffen und ließ sich ohne Umstände festnehmen, das Gewissen erwachte bei ihm; der andere aber schlug wie unsinnig um sich und ist entwischt. — So erzählte es Wilhelm und nun ist er heute mit außs Gericht, und ich bin neugierig, wie es mit dem Friedrich wird. Eine Schande, daß man mit so einem Kerl so lange freundlich umgegangen ist!“

Diese warf nur einmal über das andere dazwischen: „Es ist doch mit tausend Schreden — aber ich habe es immer gesagt, daß es so kommen wird! Und schämen sich schon seine Kameraden, wie müssen sich erst die Mädchen schämen, die mit ihm schön gethan haben und nicht genug mit ihm tanzen konnten!“

Anna stand noch immer unbeweglich und starrte den Erzähler an, als sei sie in einem angstvollen Traume befangen. Sie vermochte nicht, aus den krampfhaft geschlossenen Lippen ein Wort hervorzubringen. Auf einmal raffte sie sich auf und ohne einen Gruß oder sonst ein Wort oder Blick an die Weiden zu richten, ließ sie pfeilgeschwind von ihnen

aus dem Garten fort in das Haus. Sie überlegte nicht, aber sie hatte einen festen Entschluß gefaßt. Sie wollte, ehe es Fremde thäten, ihrem Vater sagen, wie ein unglückseliges Mißverständnis so Schreckliches, wie die Verhaftung Friedrichs, veranlaßt habe, und daß sie für ihn zeugen wolle, weil sie alles besser wisse, damit so seine Unschuld schneller an den Tag komme, und der Vater sollte ihr helfen und rathen, wie sie das anfangen. — — —

Den Freunden, der mit Friedrich sprach und den Wilhelm nicht kannte, war Bernhard, Annas Bruder.

Dieser hatte, da er keine Lust zur Landwirthschaft gehabt, das Maurerhandwerk erlernt. Aber bald mußte er erkennen, daß ihm das Sprichwort gelogen: Handwerk hat einen goldenen Boden. Er mußte ein mühseliges Leben führen und wiederholt noch die Unterstützung seines Vaters in Anspruch nehmen, bis dieser ihm rund heraus und ein für allemal erklärte, er könne durchaus nichts mehr von Hause erwarten und man wolle gar nichts mehr von ihm hören, wenn es nur Klagen und Bitten sein sollten.

So waren denn auch Jahre vergangen, in denen man nichts von ihm gehört hatte. In einer nicht allzu entfernten kleinen Stadt hatte er Heimath und Arbeit gefunden, geheirathet und hatte bereits mehrere Kinder. Jetzt war es Troz, daß er nicht wieder nach seinen Eltern fragte. Aber lange dauerte seine verbesserte Lebenslage nicht. Als schlimme Zeiten kamen, hervorgerufen durch Mißernten und Arbeitslosigkeit, gieng seine Wirthschaft fast wieder zu Grunde. Dazu war alles theuer geworden und Bernhards Familie immer zahlreicher. Die Frau, die erst als Wäscherin auch etwas hatte zur Haushaltung verdienen können, vermochte dies schon längst nicht mehr, da die vielen Kinder ihr Arbeit genug machten.

Budapest, 16. August. Bei Julius Anbrassy ist ein Einbruchsdiebstahl verübt worden; eine große Anzahl von Orden, Edelsteinen und Pretiosen von historischer Bedeutung.

Eine arme Arbeiterin in einem Seidengeschäfte in Zürich verlor eine 50 Franken-Banknote, ihren sauer verdienten Lohn. Ihre Mitarbeiterinnen steuerten freiwillig ihre Scherflein zur Vinderung der Noth und konnten der Armen 42 Franken übergeben. Ehre einer solchen Solidarität!

Paris, 17. Aug. Man hält hier eine Entscheidungsschlacht in Egypten für nahe bevorstehend.

Paris, 17. Aug. In Monceau-les-mines haben gestern Ruhestörungen stattgefunden. Das Kirchthor wurde durch Dynamit gesprengt und das Pfarrhaus bedroht. Es wurden Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung ergriffen.

London, 17. Aug. Nach Nachrichten aus Alexandrien wurde heute ein Beduinen-Scheik im englischen Lager erwartet, um bezüglich des Uebertrittes von 2000 Beduinen bei Mex zu unterhandeln.

London, 17. Aug. Laut Nachrichten aus Alexandrien herrscht dort Ruhe; nur an einigen Orten lassen sich feindliche Vorposten-Abtheilungen sehen. Die letzte englische Recognoscierung ergab, daß in der ägyptischen Position ein Zeltlager für wenigstens 8000 Mann aufgeschlagen worden ist. Arabi soll sich fortwährend zwischen Ismailia und Port-Said unterwegs befinden. Aus Suez wird vom Mittwoch gemeldet, daß die Truppentransportschiffe Befehl erhalten haben, die Ausschiffung einzustellen; es wird daher vermuthet, daß eine Landung in Ismailia beabsichtigt wird. Die Vorposten Arabi's stehen bei Chalouf.

London, 17. Aug., 12 U. 50 M. Reuters Bureau meldet, daß die Engländer nicht von Namleh, sondern von Abukir aus vorrücken werden. Die Truppen werden am Samstag in Alexandrien eingeschifft und am Sonntag in Abukir gelandet, um die Forts daselbst anzugreifen.

Dublin, 16. August. Die Gemeindebehörden Dublins verliehen heute den Parlamentsmitgliedern Parnell u. Dillon das Ehrenbürgerrecht.

Moskau, 16. Aug. Die Krönungsvorbereitungen nehmen guten Fortgang. Da alle Kräfte aufgeboten werden, so wird am festgesetzten Tag der Arbeitsvollendung, zum 15. Sept. der Kreml vollständig zur Krönung hergerichtet sein. Sicherheitsvorkehrungen sind nach jeder Richtung getroffen. Leider unterbleibt der pompöse Einzug durch die Tverskaja (Straße) an dem wunderthätigen Bilde der Tverskaja Mutter Gottes vorbei über den Rothen Platz durch die Spasskaja Worota (Erlösungspforte) in den Kreml. Man will die Entfaltung eines solchen Zuges nicht genehmigen. Im Kremlhofe werden Tribünen für die Zuschauer erbaut, je-

doch nur einen Stock hoch, so daß kaum mehr als 1500 Personen Zutritt erlangen werden. Die Festlichkeiten werden auf das Nothwendigste beschränkt. Als Tag der Krönung ist bis jetzt der 19. September a. St., 1. Oktober n. St. (ein Sonntag) in Aussicht genommen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 17. August. Kartoffel- und Krautmarkt. Leonhardsplatz: 200 Säcke Kartoffeln à 3 M. 50 Pfg. bis 4 M. pr. Ztr. Geringe Nachfrage; heute die ersten Biskuitkartoffeln zu 4 M. 50 Pfg. pr. Ztr. Markt- platz: 1200 Stück Silbertraut à 15 bis 20 M. pr. 100 Stück. Noch Vorrath.

Stuttgart, 17. Aug. Wilhelmplatz: 25 Säcke Fallobst 3 M. 50 Pfg. bis 4 M. pr. Ztr.

Aus dem O. Horb, 15. Aug. In unserer Gegend ist vor kurzem sehr viel alter Hopfen zu sehr annehmbaren Preisen auf gekauft worden; für 10-12jährige Waare, bei der man schon längst den Gedanken an einen Verkauf aufgegeben, wurden bis zu 20 M. pr. Ztr. bezahlt. In Bollmaringen hat ein Hopfenbauer 2000 M. für solchen alten Hopfen von einem Händler aus Baden eingenommen.

Kottweil, 16. Aug. Der heutige Monats-Viehmarkt wurde mit 928 Stück aller Gattungen befahren. Der Handel gieng ziemlich lebhaft und wurden namentlich in jungem Einstellvieh viele Käufe abgeschlossen. Die Preise hielten sich durchweg annehmbar, wozu das Erscheinen vieler auswärtiger Handelsleute wesentlich beitrug. Mit der Bahn giengen ca. 30 Wagen mit aufgekauftem Vieh nach verschiedenen Richtungen ab.

Ulm a. D., 16. Aug. (Herbstmesse.) Die diesjährige Herbst-Lebermesse findet am 18. und 19. September d. J. dahier statt. Die Einlagerung des Leders kann vom 16. September an geschehen. Die Tuchmesse wird am 9., 10. und 11. Oktober d. J. in der Tuchhalle abgehalten. Zum Zwecke des Einräumens wird die Tuchhalle den Tag vor Beginn der Messe geöffnet sein.

Altenst. Schraunen-Zettel vom 16. August 1882.

Alter Dinkel	9 70	9 60	9 40
Haber	9 50	9 28	8 30
Bohnen	— —	10 20	— —
Waizen	— —	13 —	— —
Roggen	— —	12 —	— —

Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenst. am 16. Aug.
1/2 Kilo Butter 80 Pfg.
2 Eier 11 u. 12 Pfg.

Literarisches.

Ueber die rüstig vorwärtsschreitende 13. illustrierte Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon ist soeben ein in allen Buchhandlungen gratis zu habender neuer Prospekt ausgegeben worden, der geeignet ist, die

Vorzüge des Werkes ins hellste Licht zu stellen. Derselbe enthält nämlich eine in sechsfarbigem Druck hergestellte Karte: „Nordöstliches Afrika und Arabien“ mit einem Carton „Ater-Egypten“ und eine Schilderung der wegen ihres jüngsten traurigen Schicksals so viel genannten Stadt Alexandrien. Diese Proben zeigen an einem recht augenfälligen und zeitgemäßen Beispiele aus einem der zahlreichen in dem Werke dargestellten Wissensgebiete die Nützlichkeit und Gediegenheit desselben.

Vermischtes.

(Der „Scheideste und der Dumme“ ein Beitrag zur Hagelversicherung in Württemberg.) Den Repräsentanten der Hagelversicherungs-Gesellschaft Magdeburg führten die traurigen Hagelschäden des vergangenen Monats auch in die Gemeinde B. des Oberamts L. Nur 2 Versicherungen waren hier zu erledigen, wovon die erste auf den Schultheißen, die zweite aber auf einen Joseph M. lautete. Nach Feststellung des ersten Falls wollte man den zweiten bereinigen, allein Niemand wollte einen Joseph M. kennen, bis endlich der Polizeidiener mit der Entdeckung herausrückte, der Gänshirte heiße allerdings Sepp und wenn er recht wisse, sogar M. zum G'schlecht, der könne es aber doch nicht sein. Der Repräsentant verlangte indessen, daß man seine im Ort anwesende Frau hole, welche erklärte, ihr Mann heiße zwar so, sei aber nicht versichert. Nun mußte Letztere ihren beim Gänshüten beschäftigten Mann herbeischaffen und siehe da, dieser erklärte, daß er „freie“ versichert sei. Auf die Frage, warum er dies in der entfernteren Oberamtsstadt L. und nicht bei der Agentur des Ortes gethan habe, antwortete er, daß er im vergangenen Jahre von seinem Weibe geschlagen worden sei, weil er sein Sach versichert und der Hagel nicht geschlagen habe. In der betreffenden Gemeinde sagt man nun zwar, der G'scheideste und der Dumme haben sich allein versichert; Letzterer hat sich aber in diesem Stück ebenso gescheidt wie sein Schultheiß gezeigt und wird für die 300 M., welche er ungefähr als Entschädigung erhält, von seinem Weibe diesmal schwerlich geschlagen werden.

(Der Familienname „Müller“) dürfte der weitverbreitetste aller deutschen Namen sein. Nach den neuesten statistischen Erhebungen leben im deutschen Reiche nicht weniger als 629 987 Müller. Der dreihundertste Mensch in Deutschland ist also, mag er es wollen oder nicht, ein „Müller“.

(Unfreiwilliger Humor.) In der „Dortm. Ztg.“ vom 6. August lesen wir: „Zehn Mark Belohnung demjenigen, der mir den Aufenthalt meines, auf den Namen „Lusch“ hörenden Hundes, weißer Pudel, so anzeigt, daß ich denselben zur gesetzlichen Bestrafung heranziehen kann. Schledorn, Geometer.“ Da kann sich „Lusch“ ja gratuliren!

Je weniger Arbeit aber Bernhard hatte, desto mehr bildete sich eine Verbitterung seines Charakters aus, die schon seine früheren Lebenserfahrungen in ihm erweckt hatten. Dabei suchte er Trost im Branntwein, um darin seine finsternen Gedanken zu ertränken; aber im Gegentheil wuchsen sie ihm immer schrecklicher empor durch die äußere Aufregung, in die er sich versetzte.

Je seltener er bei der Arbeit sein konnte, weil es für ihn fast keine mehr gab, je öfter sah er in der Schänke, und je mehr er vertraut, desto weniger hatte er mit den Seinen zu essen, ja, es kam soweit, daß eins seiner Kinder, das schwächlichste, den Entbehrungen erlag und starb.

Bernhard wurde immer verzweifelter; und nicht nur, daß er litt mit den Seinen, viele seiner Kameraden litten wie er. Das machte böses Blut unter den Maurern, und oft, wenn mehrere von ihnen beisammen saßen, sprachen sie viel von ihren Leiden und von denen, welche sie als die nächsten Urheber derselben betrachteten.

„Wenn man uns keine Arbeit gibt und wir ohne Arbeit mit den Unrigen verhungern, so müssen wir wohl sehen, wo wir solche herbekommen; wir müssen sie uns gewaltsam verschaffen!“

Diese Worte hatte einst einer der müßigen Maurer fallen lassen; die anderen hatten sie nicht gleich gefaßt, aber sie hatten sie am anderen Tage verstanden, als es im nächsten Dorfe bei einem reichen Gutsbesitzer brannte.

Bernhard vergaß die Worte und die That nicht wieder. Er kannte einen reichen Gutsherrn in der Nähe seiner Heimath als einen geizigen und harten Mann, welcher die vielen Tausende, die er jährlich einnahm, meist im Auslande vergeudete und daheim mit seinem Getreide und seinem Kapitale Wucher trieb.

Eines Tages machte sich Bernhard auf und wanderte dorthin.

„Wenn der Reiche nicht mehr hat, wo er sein Haupt hinlegt, läßt er seinen Palast wieder bauen, gewöhnlich prachtvoller als zuvor, und so muß er den armen Arbeitern endlich Arbeit geben. Er kann es, denn er lebt im Ueberfluß, und die Armen wollen nur, daß der Reiche ihre Arbeitskräfte benutze und ihnen dadurch zu leben erlaube.“

So machte er seine Schlussfolgerungen für sich, gieng in das wohlbekannteste Dorf und steckte von mehreren Seiten das Gut des hartherzigen Reichthums an, der sich bisher geweigert, Bernhard Arbeit zu geben und seine bittenden Kinder hart abgewiesen hatte. Wie es in hellen Flammen stand, und man auf ihn, aber ohne ihn persönlich zu erkennen, als auf einen verdächtigen Menschen wies, entfloh er.

So kam er athemlos durch den Wald und an die Stelle, in der sein früherer Schulkamerad Friedrich von seinem Liebesglück träumte. Bernhard kannte ihn von früher Jugend her, er hatte ihn auch vor ein paar Jahren einmal wiedergesehen, und als er jetzt die Verfolger hinter sich ahnte, vertraute er sich dem braven jugendlichen Freunde, damit dieser ihn verberge.

„Mordbrenner!“ hatte Friedrich zuerst entsetzt ausgerufen.

Aber wie Bernhard in entsetzlicher Angst von Weib und Kindern, von seiner Noth sprach, von der Verzweiflung der Armut, von der Hartherzigkeit und Strenge des reichen Gutsbesizers, an dem er jetzt einen Frevel begangen, endlich von den grauen Haaren seiner ehrlichen Eltern und zuletzt von seiner Schwester, auf die die Schmach mit zurückfallen, und der man es entgelten lassen würde, wenn ihr Bruder, als Brandstifter zu entehrender Strafe verurtheilt würde, da war Friedrich entschlossen, ihn zu retten.

(Fortsetzung folgt.)

Altenstaig.
**Strassen-
sperre.**

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß in Folge einer Correction der obern Thalstraße bei der sogenannten Hagenwiese diese Straße bis auf Weiteres nur mit leichten, etwa 25 Ctr. belasteten Fuhrwerken befahren werden darf.

Dawiderhandelnde haben sich die daraus entstehenden nachtheiligen Folgen selbst zuzuschreiben.

Stadtschultheißenamt.

Hochdorf,
Oberamts Freudenstadt.
Der

Delfarben-Anstrich

des Schindelgetäfers und der Läden am hiesigen Schulhaus wird am

Donnerstag den 24. d. M.

Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus in Afford gegeben.

Den 15. August 1882.

Schultheißenamt.
Schabbe.

Altenstaig.
Feuerwehr.



Heute Samstag Abend präcis 7 Uhr rückt die 2te Compagnie zu einer Uebung aus.

Das Commando.

Altenstaig.
Krieger--Verein.

Am Sonntag, den 20. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus z. Engel eine Vereinsversammlung statt.

Wegen Besprechung der Ausstellung des Bleibtren'schen Schlachtgemäldes, sowie des Sedanfestes, wird zahlreiches Erscheinen erwartet.

Ausschuß.

Altenstaig.
Ein tüchtiger

Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei
Joh. Gg. Schilling,
Schuhmacher.

Revier Hirsau.
Brennholz-Verkauf.

Dienstag den 22. Aug. d. J. Vormittags 9 Uhr im Waldhorn in Hirsau aus Ottenbronnerberg, Abth. 1, Schleichdorn und Lützenhardt, Abth. 10, Hühnerreich und Abth. 29 Stöcke:

18 Am. Nadelholz-Schetter, 212 Am. dto. Rinde und Anbruch, 9 Am. tannene Rinde und frisches Weißtannenreis auf Haufen, taxirt zu 575 Welfen.

Boppeltthal,
Gemeinde Besenfeld.
Ein tüchtiger

Säger

wird gesucht und kann sogleich eintreten bei

Joh. Geiger.

Keine verbotene
Klassen-Lotterie!

Wer rasch zu großem Wohlstand die Hand bieten will, ver-
lange brieflich Prospekte über in Württemberg gekehlich zulässige

Staatslotterien

mit Geldgewinnen von M. 400 000 bis M. 400 000

von

Gebrüder Thiel,

Bauhaus in Frankfurt a./Main.

Nach Amerika!

Bedeutende Preisermäßigung

über

Hamburg mit den Dampfern der Hamburg-Amerik. Packetfahrt-
Actien-Gesellschaft

Bremen mit den Dampfern des Norddeutschen Lloyd
Antwerpen-Liverpool mit den Dampfern der Cunardlinie
Amsterdam mit den Kgl. Kron dampfern direkte Linie Amster-
dam-New-York

Nähere Auskunft ertheilen:

Die General-Agentur:

Albert Starke in Stuttgart,
Ulgastraße No. 31

und deren Agenten:

in Altenstaig W. Rieker, Buchdruckereibesitzer.

„ Nagold Gottlob Knodel, Kaufmann.

„ Freudenstadt Fr. Stod zur Linde.

„ Baiersbrunn Ernst Hahn, Kaufmann.

Altenstaig.
Druck-Arbeiten aller Art

für den amtlichen und geschäftlichen Verkehr

(in Schwarz- und Buntdruck)

werden in eleganter und rascher Ausführung zu den äusserst billigsten

Preisen angefertigt in der

W. Rieker'schen

Buchdruckerei.

Altenstaig.
Noch ein
Gypsergeselle

kann sogleich eintreten bei
Gypsermeister Roh.

Enzthal,
(Gompelscheuer.)



Einem
**tüchtigen
Arbeiter**

sucht
Braun,
Schuhmacher.

**Wasseralfinger
kath. Kirchenbauhose**

(Gewinne bis zu 10 000 Mark)
Ziehung am 28. Dezember.
Hose à 1 M bei

W. Rieker.

Canzlei-Tinte

in Gläsern

bei W. Rieker.

**Keine Zahnschmerzen
mehr!**

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, wel-
cher bei Gebrauch von Gold-
mann's Kaiser-Zahnwasser
jemals wieder Zahnschmer-
zen bekommt. Einziges Mit-
tel zur Erhaltung schöner,
weisser und gesunder Zähne
bis in das späteste Alter.

S. Goldmann & Co.,
Breslau, Schuhbrücke 36.
In Altenstaig nur allein
echt zu haben bei

W. Rieker.

Ebershardt.
Fahrniß-Verkauf.

In der Nachlasssache des verstor-
benen Johs. Kalmbacher, Bauers
und Gemeinderaths dahier, kommt
am

Montag den 21. August,
von Morgens 8 Uhr an,
gegen baare Bezahlung zum Ver-
kauf:

1 aufgemachter Wagen, 2 Pflüge,
1 Egge, mehrere Ketten, 1 Rott-
eisen, 1 Griff, 1 Giltensack, 3
Fässer je 10 Juni haltend, Züber,
Kübel, Brennholz, endlich allerlei
Hausrath;

von Nachmittags 1 Uhr an:
1 gute Milchkuh, 1 Schwein, 6
Hennen, ungefähr 100 Ctr. gut
eingebrautes Wiesenheu.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 15. August 1882.

A. A.:

Schulth. Rothfuß.

A a h.
Holz-Verkauf.

Am Montag den 21. d. M.
Vorm. 10 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathhause
aus dem Gemeindewald Ragenholz
368 St. Lang- und Klogholz mit
352 Fm. verkauft, wozu Liebhaber
eingeladen sind.

Den 14. August 1882.

Schultheißenamt.

Seeger.

Revier Liebenzell.
**Stammholz-
Verkauf.**

Montag, den 21. Aug.,
Vormitt. 9 Uhr,

auf dem Rathhaus in Liebenzell aus
Hummelberg, Oberer Tamberg und
vom Scheidholz der Distrikte Heng-
stetterwald, Kohlberg und Biesels-
berg:

855 Stück Langholz 1-5. Classe
mit 502,88 Fm., 95 Stück Bau-
stangen mit 16,99 Fm., 175 Stück
Sägholz 1-3. Cl. mit 107,53 Fm.

Frankfurter Goldkurs

vom 16. August 1882.

20-Frankenstücke . M. 16. 26-30
Russische Imperiales 16. 71-76
Englische Sovereigns 20. 37-42
Dollar in Gold . . . 4. 16-20
Dukaten 9. 55-60